

Erzpriester Constantin Miron
Beauftragter für innerchristliche Zusammenarbeit der
Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD)

GRUSSWORT
BEI DER FRIEDENSDEMONSTRATION AM 6. JULI 2013 IN
FRANKFURT

Liebe Freunde, liebe Geschwister!

Ihr seid nicht allein!

Ich überbringe Ihnen und Euch die Grüße der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD) und insbesondere ihres Vorsitzenden, des Metropoliten Augoustinos von Deutschland, des Exarchen des Ökumenischen Patriarchates von Konstantinopel für Zentraleuropa.

Unser Metropolit wäre gern persönlich hier gewesen, um Sie alle, um Euch alle zu unterstützen. Er hätte Ihnen und Euch sicher von seinen Gesprächen in Berlin berichtet, wo er seit dem Tag der Entführung der beiden Bischöfe staatliche und kirchliche Stellen über dieses Verbrechen alarmiert hat und informiert. Leider hat er andere Verpflichtungen und kann nicht persönlich anwesend sein.

Ich sagte, dass ich hier Grüße überbringe: Grüße allein, das wäre aber zu wenig. Ich überbringe euch die Solidarität und die Segenswünsche aller unserer Bischöfe, die zur Orthodoxen Bischofskonferenz gehören. Das sind 17 Bischöfe der verschiedenen orthodoxen Diözesen in Deutschland; einer von Ihnen ist Bischof Johannes von Palmyra.

Alle eure Bischöfe demonstrieren heute mit Euch! Ob wir nun heute hier persönlich anwesend sein können, oder im Gebet und im Geist verbunden sind, wir alle demonstrieren heute:

Ihr seid nicht allein!

Wir sind nicht allein!

Wir demonstrieren für den Frieden in Syrien und im Nahen Osten!

Und wir protestieren gleichzeitig gegen die Entführung der zwei Bischöfe, von denen seit dem Tag des Verbrechens, dem 22. April, jedes Lebenszeichen fehlt.

Und wir stellen dabei folgende Fragen:

Wenn das ein politischer Akt sein soll, fragen wir: Was ist das für eine Politik, die Verbrechen, Entführung und Mord als Mittel verwendet?

Wenn das ein religiöser Akt sein soll, fragen wir: Was ist das für eine Religion, die den Menschen, das Ebenbild Gottes, missachtet und erniedrigt?

Übrigens: Wir demonstrieren hier nicht gegen eine Religion, sondern höchstens gegen den Missbrauch der Religion.

Wenn das ein terroristischer Akt sein soll, fragen wir: Was sind das für Menschen, welche ausgerechnet diejenigen quälen und entführen, die in einer humanitären Mission anderen helfen.

Terrorismus bedeutet, jemand versucht Angst und Schrecken zu verbreiten. Und wir alle antworten darauf: Wir lassen uns nicht in Angst versetzen, wir lassen uns nicht abbringen von unserem Engagement für den Frieden, für ein friedliches Miteinander der Religionen in Syrien, im Nahen Osten und überall auf der Welt!

Den entführten Bischöfen rufen wir zu:

Wir erwarten Euch zurück in Euren Gemeinden, die dieses Jahr ohne Euch Ostern feiern mussten!

Wir vergessen euch nicht, ihr seid unsere Väter im Glauben, unsere Hirten und unsere Mitbrüder im Leiden so vieler unschuldiger Menschen!

Ihr seid nicht allein!

Wir sind nicht allein!

Unser besonderer Gruß gilt heute allen syrisch-orthodoxen Mitchristen mit ihrem Erzbischof, die heute hier anwesend sind.

Wir grüßen alle rum-orthodoxen Christen und alle anderen orthodoxen Christen, die mitdemonstrieren und mitprotestieren.

Wir grüßen alle übrigen Christen und alle Menschen guten Willens, die uns heute stützen und unterstützen.

Denn auch die übrigen Christen dieses Landes schließen sich unseren Gebeten für die Freilassung von Metropolit Paul und Metropolit Johannes an. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), jenes Gremium also, in dem alle christlichen Kirchen und Gemeinschaften zusammenarbeiten, hat mich beauftragt, Ihnen und Euch das mitzuteilen. Und ein ganz besonderer Gruß der

Solidarität und Fürbitte kommt auch von Bischof Prof. Dr. Martin Hein und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, die seit vielen Jahren eine besondere Partnerschaft mit den Rum Orthodoxen Christen des Patriarchats Antiochien pflegt.

Wir sind nicht allein! Ihr seid nicht allein!

Liebe Anwesende!

Die Bischöfe und Priester unserer Kirche haben eine besondere Art, sich während der Göttlichen Liturgie zu begrüßen. Sie sagen zueinander „Christus ist mitten unter uns! Christus ist in unserer Mitte!“

Und man antwortet darauf: „Er ist es und er wird es sein!“

Denn Christus, der unser Friede ist, hat uns zugesagt: *„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.* (Matthäus 18,20).

Wir sind in Seinem Namen hier versammelt.

Wir beten um Seinen Frieden!

Christus ist in unserer Mitte! Wir sind nicht allein! Ihr seid nicht allein!

Friede allen!